Job & Zukunft: Arbeitsmarkt

Kluft prägt das Arbeitsklima

Geht es aufwärts mit der deutschen Wirtschaft? Die Mehrheit der deutschen Arbeitnehmenden ist pessimistisch, zeigt eine internationale Studie, die in 35 Ländern unter mehr als 1.225 Arbeitgebern und über 27.000 Arbeitnehmenden durchgeführt wurde.



Während Beschäftigte in Deutschland überwiegend verunsichert in die Zukunft blicken, sind Arbeitgeber deutlich zuversichtlicher. Diese Kluft zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmendenperspektive prägt das Arbeitsklima: Zwar ist das grundsätzliche Vertrauen in Arbeitgeber hoch, dennoch vermeiden viele Arbeitnehmende, ihre Sorgen oder Kritik offen zu äußern.

Wie Unternehmen wirtschaftliche Unsicherheit bewältigen und zugleich Vertrauen sowie Leistungsfähigkeit sichern, ist aktuell Gegenstand intensiver wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Debatten. Die Studie zeigt: Die Vertrauenskluft wirkt sich konkret auf Kommunikation, Sicherheitswahrnehmung und Handlungsentscheidungen im Arbeitsalltag aus.

Zwar suchen 50 Prozent der Beschäftigten in Deutschland aktiv das Gespräch mit ihrer Führungskraft, um in unsicheren Zeiten Orientierung und Rückversicherung zu erhalten (global: 55 Prozent). Gleichzeitig gibt jedoch nahezu jeder Zweite (46 Prozent) an, seine Sorgen oder Kritik bewusst nicht zu äußern - aus Angst um den eigenen Arbeitsplatz (global: 55 Prozent). Damit wird die Arbeitswelt aktuell durch ein ausgeprägtes Bedürfnis nach Orientierung und Nähe auf der einen Seite und Zurückhaltung bei sensiblen Themen auf der anderen geprägt.

Führungskräfte

Gerade vor diesem Hintergrund rückt die Rolle der direkten Führungskräfte stärker in den Fokus. In Deutschland berichten 78 Prozent der Beschäftigten von einer guten Beziehung zu ihrer Führungskraft (global: 72 Prozent). Zudem glauben 76 Prozent, dass ihre Führungskraft ihre Interessen vertritt (global: 71 Prozent). Direkte Vorgesetzte werden damit für viele Beschäftigte zur wichtigsten Anlaufstelle im Arbeitsalltag.

Auch im direkten Arbeitsumfeld ist Vertrauen wichtig: 74 Prozent der befragten Arbeitnehmenden in Deutschland geben an, ihren Kollegen zu vertrauen (global: 76 Prozent). Diese sehr positive Einschätzung bezüglich des eigenen Teams sorgt für zusätzliche Stabilität im Arbeitsalltag.

E-Mails

Von Terminerinnerungen über Anfragen bis hin zu Newslettern - das berufliche Mail-Postfach ist für viele Beschäftigte dauerhaft voll. Wer in seinem Job das Internet nutzt, bekommt im Schnitt 53 berufliche Mails pro Tag. Der Umfang der E-Mail-Kommunikation im Berufsleben nimmt damit im Vergleich zum Vorjahr nochmals deutlich zu. Vor zwei Jahren waren es noch durchschnittlich 40 Mails am Tag und in 2021 26 Mails am Tag, die Berufstätige erhielten. Das sind Ergebnisse einer repräsentativen Befragung im Auftrag des Digitalverbands Bitkom unter 1.002 Menschen ab 16 Jahren in Deutschland, darunter 532 berufstätige Internetnutzer.

Glasindustrie



Technisches Verständnis, ein gutes Auge für die Fehlersuche und Qualitätskontrolle sowie ein großes Maß an Verantwortungsbewusstsein - das sind wichtige Voraussetzungen für eine berufliche Tätigkeit in der Erzeugung und Herstellung von Glas und Glasprodukten. Da sich die Anforderungen der Glasindustrie in den letzten Jahren geändert haben und die Steuerung von Produktionsanlagen an Bedeutung gewonnen hat, wurde eine Anpassung der Ausbildun erforderlich. Gemeinsam mit den Bundesministerien, den Sozialpartnern und Sachverständigen hat das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) daher im Auftrag der Bundesregierung die Ausbildungsordnung zum Verfahrensmechaniker Glastechnik modernisiert. Sie tritt zum 1. August 2026 in Kraft. Verfahrensmechaniker Glastechnik stellen aus Rohstoffen wie Quarzsand, Soda und Kalk Glas her, indem sie die Glasschmelze vorbereiten, steuern und die Schmelzöfen überwachen. Nach der Glasschmelze wenden sie Verfahren der Glasherstellung und -weiterverarbeitung an. Dies umfasst Glasprodukte zu formen, zu kühlen und nachzubearbeiten. Große Bedeutung besitzt hierbei, dass sie die Produktionsanlagen kontinuierlich pflegen und warten, aber auch steuern und regeln. Zur Qualitätskontrolle analysieren sie Glasfehler und leiten anschließend Maßnahmen zur Fehlervermeidung ein. Werkfoto: BIBB/AdobeStock



Das Bäckerhandwerk bietet zukunftssichere, sinnstiftende und abwechslungsreiche Jobs. Werkfoto: Zentralverband

Positive Trendwende bestätigt

Im Bäckerhandwerk setzt sich der positive Trend bei der Entwicklung der Ausbildungszahlen fort. Die neuesten Zahlen des Bundesinstituts für Berufsbildung zu neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen im Bäckerhandwerk bestätigen die Fortsetzung der positiven Trendwende aus dem Jahr 2024.

Für die Berufsausbildung Bäcker konnten laut Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) 2.328 Neuverträge abgeschlossen werden, was einem Plus von 17 Prozent gegenüber 2024 entspricht. Auch im Bäckereifachverkauf ist ein klarer Anstieg zu verzeichnen. Mit 3.225 neuen Ausbildungsverträgen legt der Ausbildungsberuf um 9,3 Prozent zu. Damit hebt sich das Bäckerhandwerk im zweiten Jahr in Folge vom bundesweiten Trend ab, denn insgesamt wurden bis zum Stichtag 30. September 2025 2,1 Prozent weniger Ausbildungsverträge im Vergleich zu 2024 abgeschlossen.

„Diese erfreuliche Entwicklung ist das Ergebnis der intensiven Bemühungen und des engagierten Einsatzes unserer Ausbildungsbetriebe und der vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich tagtäglich für die Ausbildung und Nachwuchsarbeit im Bäckerhandwerk einsetzen“, erklärt Roland Ermer, Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Bäckerhandwerks.

Stagnation auf dem Markt

Nachdem sich der Ausbildungsmarkt in den letzten Jahren etwas von den starken Einbußen der Coronapandemie erholt hat, ist in der Ausbildungsbilanz des Jahres 2024 eine Stagnation zu verzeichnen.

Im Berichtsjahr 2024 wurden bundesweit 486.700 duale Ausbildungsverträge neu abgeschlossen. Das entspricht einem Minus von 0,5 Prozent (-2.500) im Vergleich zum Vorjahr. Nach den leichten Zuwächsen der letzten Jahre (2021: +1,2 Prozent, 2022: +0,4 Prozent, 2023: +3,0 Prozent), kam es 2024 somit erstmals wieder zu einem leichten Rückgang bei den Verträgen. Wie im Vorjahr stieg auch im Jahr 2024 die Nachfrage der Jugendlichen nach einer dualen Berufsausbildung um +4.200 auf 557.100 (+0,8 Prozent) weiter an. Das Angebot an Ausbildungsstellen nahm jedoch um -6.500 (-1,2 Prozent) ab und liegt nun bei 556.100. Damit übertraf die Nachfrage der Jugendlichen das Angebot an Ausbildungsplatzstellen.

Dies sind zentrale Ergebnisse der Analysen des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) zur Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2024 auf Basis der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum Stichtag 30. September sowie der Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA).



Die Nachfrage nach dualer Berufsausbildung steigt - die Zahl der Ausbildungsplatzangebote sinkt. Foto: pixy.org

Herstellernachweise: **Kluft:** Randstad Deutschland GmbH & Co. KG, Frankfurter Str. 100, 65760 Eschborn, Tel.: 01525/4507772; **Positive:** Zentralverband des Deutschen Bäckerhandwerks e.V., Neustädtische Kirchstr. 7A, 10117 Berlin, Tel.: 030/206455-0; **Stagnation, Glasindustrie:** Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), Robert-Schuman-Platz 3, 53175 Bonn, Tel.: 0228/107-0; **E-Mails:** Bitkom e.V., Albrechtstr. 10, 10117 Berlin, Tel.: 030/275760;

Redaktionelle Bearbeitung: AST